

# Kein Tramdepot für Köniz

**Bernmobil** Aus vier wird zwei: Die Suche nach einem Standort für ein neues Tramdepot konzentriert sich auf die Messerligrube und den Sportplatz Bodenweid.

Christoph Hämmann

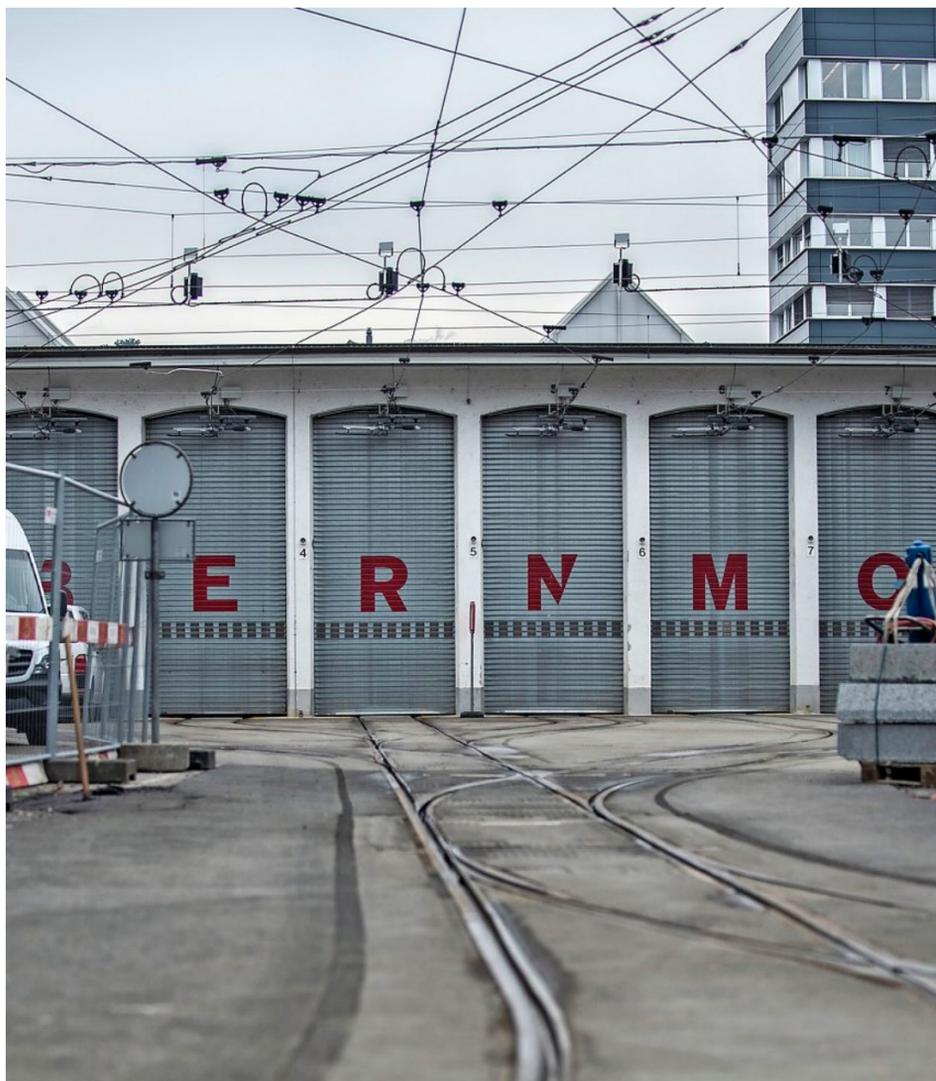
Die Morillonmatte ist vom Tisch. Auf der grünen Wiese oberhalb der Kurve, wo das Tram Richtung Wabern von der Monbijou- in die Seftigenstrasse einbiegt, wird kein neues Tramdepot gebaut. Noch Ende März war die Morillonmatte eine von vier Varianten gewesen, die vertieft geprüft werden sollten. Jetzt steht fest: Weder der Grundeigentümer noch die Standortgemeinde Köniz waren für das Bauprojekt zu begeistern.

Die Ausgangslage bleibt unverändert: Das bestehende Tramdepot am Eigerplatz kann nicht so ausgebaut werden, dass auch längere Tramkompositionen dort untergebracht werden können. Deshalb soll das Depot zu Wohnungen, Gewerbeflächen und Infrastrukturanlagen für das Quartier umgenutzt werden. Um neben dem Tramdepot an der Bolligenstrasse – in der Nähe des Bernexpo-Geländes – auch künftig nicht nur östlich, sondern auch westlich des Bahnhofs über ein Depot zu verfügen, braucht es also einen neuen Standort.

## Ist auf der Bodenweid eine Doppelnutzung möglich?

Bleiben die drei anderen Standorte, die vor gut einem halben Jahr als mögliche Varianten präsentiert wurden und die allesamt in Bern-West liegen: die Messerligrube in Bethlehem, der Bümplizer Sportplatz Bodenweid sowie Untermatt-Nord. Weil es sich bei Untermatt-Nord um ein Stück Wald handelt, wird dieser Standort neu bloss noch als «Rückfallebene» eingestuft. Er hätte den kompliziertesten Behördenlauf erfordert: Soll im Wald gebaut werden, braucht es ein Rodungsgesuch, für dessen Bewilligung die Standortgebundenheit nachgewiesen werden muss. Da jetzt zwei andere Standorte vertieft geprüft werden, dürfte es schwierig sein, diese Alternativlosigkeit im Fall Untermatt-Nord jemals noch belegen zu können.

Mit anderen Worten: Eigentlich scheinen mit der Messerligrube und der Bodenweid nur noch zwei Standorte ernsthaft im Rennen zu sein. Die Karte zeigt, dass Letztere näher an bestehenden Tramlinien liegt als Erstere. Wie Bernmobil und Stadtplanungsamt in der Quar-



Das Tramdepot Eigerplatz soll in rund 15 Jahren ersetzt werden. Foto: Franziska Rothenbühler

## Standortvarianten für ein neues Tramdepot

■ 1. Priorität ■ 2. Priorität □ wird nicht weiterverfolgt



Grafik: db/Quellen: Stadt Bern

**Bei der Messerligrube sind mehrere Erschliessungen möglich. Das heisst wohl auch, dass es keine eindeutige Bestvariante gibt.**

tierkommission Bümpliz-Bethlehem (QBB) kürzlich darlegten, muss bei der Bodenweid aber «rasch der Nachweis erbracht werden, ob eine Doppelnutzung möglich ist». Konkret dürfte das bedeuten, dass dieser Standort nur dann infrage kommt, wenn dafür nicht Fussballplätze geopfert werden müssen – schliesslich sind diese in der Sportstadt Bern notorisch knapp.

Gegenüber dem «Bund» sagte Stadtpräsident Alec von Grafenried (GFL) im März, es würden grundsätzlich kombinierte Nutzungen angestrebt und es sei denkbar, über einem Tramdepot Fussballplätze zu bauen. Passen würde zum Projekt Bodenweid, dass die Sportanlage ohnehin bald saniert werden muss.

Allerdings befindet sich das Projekt Tramdepot noch in einer frühen Phase, wie es im Protokoll des QBB-Forums heisst, an dem die Pläne präsentiert wurden. Es gehe um die langfristige Landsicherung, Zeithorizont für ein neues Tramdepot sei ungefähr 15 Jahre, 45 bis 50 Trams sollen im Depot abgestellt werden können. Das Projekt sei mit dem Kanton und der Regionalkonferenz Bern-Mittelland abgestimmt. Letztlich werde der Bau eines neuen Tramdepots in einem eisenbahnrechtlichen Verfahren geregelt werden.

## Standortentscheid soll im ersten Quartal 2020 fallen

Laut dem QBB-Protokoll sind bei der Messerligrube verschiedene Erschliessungen möglich. Kritisch interpretiert könnte das aber auch bedeuten, dass es keine Verbindung zum Areal gibt, die sich eindeutig als Bestvariante anbietet – etwas, das auf der Bodenweid wohl anders wäre. Offen ist bei der Messerligrube zudem, ob ein genügend grosser Teil des Areals für ein Tramdepot genutzt werden könnte.

Im ersten Quartal 2020 soll der Gemeinderat das weitere Vorgehen bei der Tramdepotplanung festlegen. Er wird dies gestützt auf die Vertiefungsstudien tun können, die derzeit für die Varianten Messerligrube und Bodenweid erarbeitet werden. Ursprünglich waren für die Standortevaluation von den Stadtbehörden und Bernmobil nicht weniger als 37 Areale untersucht worden.

## Thörishaus will Verengungen weghaben

**Köniz/Neuenegg** Die Verengungen an der Sensemattstrasse sorgen un- vermindert für rote Köpfe.

In einem Punkt herrscht in Thörishaus Einigkeit: Die Art, wie Köniz die an der Grenze zu Neuenegg gelegene Sensemattstrasse beruhigt hat, bewährt sich gar nicht. Die umstrittenen Verengungen zu Beginn und zum Ende der Zone beim Bahnhof Thörishaus Dorf stellten im Gegenteil einen Gefahrenherd dar, hiess es an einem Infoabend des Ortsvereins – weil dort zwei Autos nicht kreuzen könnten.

Das sei gerade für die Velos kritisch, denn nicht einmal für die Zweiräder reiche der Platz zum Kreuzen. Den Schulkindern empfehle man deshalb, auf dem Trottoir zu fahren. Dazu komme, dass viele zwischen den Verengungen aufs Gas drückten, um noch rechtzeitig vor dem nächsten entgegenkommenden Auto das zweite Hindernis passieren zu können. Was nebenbei störenden Lärm und stinkende Abgase erzeuge und einen Aufenthalt im Freien verunmögliche.

## Dafür mit Radar?

Dazu kommt, dass die beiden Verengungen ihren Zweck nicht erfüllen. Das gestand der auf der Könizer Verwaltung zuständige Daniel Matti am Infoabend ein: Messungen auf dem mit Tempo 40 belegten Abschnitt hätten ergeben, dass 85 Prozent der Verkehrsteilnehmer mit durchschnittlich 43 Kilometern pro Stunde unterwegs seien. Angestrebt habe man einen Wert von 38 Kilometern pro Stunde.

In dieser Situation könnte Köniz zwei weitere Verengungen bauen und in einem letzten Schritt gar Tempo 30 einführen. Dieses Vorgehen hatten die Behörden einst mit Thörishaus so abgesprochen und sich die entsprechenden Schritte auch bewilligen lassen. Angesichts des Widerstands zeigen sie sich aber gesprächsbereit, wie Matti am Infoabend betonte.

In einer konsultativen Abstimmung sprachen sich die 50 Anwesenden denn auch dafür aus, dass die umstrittenen Verengungen weggerissen werden. Die von Fussgängern stark frequentierte Zone rund um den Bahnhof sei zudem besser zu kennzeichnen. Allenfalls müsse das Tempo auf 30 gesenkt und mit Radar überwacht werden.

Stephan Künzi

## Berner Platte

Alle Köpfe drehten sich, und alle Augen waren auf ihn gerichtet, als er das Berner Rathaus betrat: Schwingerkönig **Christian Stucki**. Zusammen mit 68 anderen Sportlerinnen und Sportlern wurde er gestern vom Regierungsrat geehrt. In gewohnt gelassener Manier blickte er dem Abend entgegen. Es sei zwar schon «veiechlei» etwas los im Moment, aber das sei doch schön und gehöre halt dazu. Wobei: «Ab und zu sollte ich mich auch zu Hause zeigen.» Begleitet wurde Stucki von seinem Manager, dem ehemaligen Radprofi **Rolf Huser**. «Ich schaue, dass er an solchen Anlässen genug zu essen bekommt», sagte Huser, und beide lachten.



Christian Stucki in Begleitung von Rolf Huser. Fotos: Nicole Philipp

Die Laudatio auf König Stucki hielt der Eishockey-Crack **Mark Streit**. Selber einst ein erfolgreicher Sportler, lobte er Christian Stuckis Entwicklung. Er habe sich «vom Herzbuben zum König der Bösen» entwickelt. Und Streit sprach von der «coolen Freundschaft» zwischen ihnen beiden.



Beatrice Simon, Mark Streit und Boris Radjenovic.

Moderator **Bernie Schär** fragte den Preisträger daraufhin, welchen Titel er denn bevorzuge. Der Koloss aus dem Seeland oder doch der König der Herzen? «Am liebsten einfach Schwingerkönig», sagte Stucki mit einem Schulterzucken. Lachen hallte durch den Grossratssaal.



Anna Jurt mit Trainerin Florence Meyer-Dinichert.

Noch vor seinem Gastauftritt war Mark Streit mit Regierungsrätin **Beatrice Simon** und **Boris Radjenovic**, Vater der Karate-Juniorin Nina Radjenovic, ins Gespräch vertieft gewesen. «Der Sport und die Politik haben viele Gemeinsamkeiten», sagte Beatrice Simon zu den Herren. In beidem erlebe man

Höhen und Tiefen. Zusammen mit ihrem Amtskollegen **Philippe Müller** und Grossratspräsident **Hannes Zaugg-Graf** nahm sie die vielen Ehrungen vor. Von seinem Präsidiumsposten wollte Zaugg-Graf an diesem Abend aber nichts wissen. Er sei vielmehr der Hüttenwart.

Im Hoch ist derzeit **Anna Jurt** aus Bern. Die 17-Jährige ist erfolgreich im modernen Fünfkampf: Laufen, Reiten, Schiessen, Schwimmen und Fechten. In Sachen Sportlerlehre ist sie schon routiniert, bereits letztes Jahr wurde sie ins Rathaus eingeladen. «Ich finde den Austausch mit anderen Sportlern spannend», sagte sie. Etwa, was andere Athleten

gegen Nervosität täten oder wie sie sich auf einen Wettkampf vorbereiten würden. Jurts Trainerin ist **Florence Meyer-Dinichert**, ehemalige Olympionikin. Sie besuche gerne solche Anlässe wie die Sportlerlehre – wobei man dabei immer wieder merke, wie die Zeit vergehe.

Als Berner Sportlerin des Jahres 2018/2019 wurde **Simona Aebersold** (OL) ausgezeichnet, Sportler des Jahres ist der Oberaargauer Mountainbiker **Mathias Flückiger**.

Béatrice Beyeler

Die Berner Platte präsentiert, wer sich wo trifft.